

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1011

Ahrensburg, Donnerstag, den 29. Oktober 1885

8. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von 1,10 Mk., von der Expedition zum Preise von 90 Pf. entgegengenommen.

Die Expedition.

Das französische Parlament.

Die aus den Wahlen vom 4. und 18. Oktober hervorgegangene französische Deputirtenkammer wird demnächst zusammentreten und zunächst die Mandate prüfen. Das Resultat der Wahlen hat in Frankreich sowohl als im Auslande sehr verschiedenartige Beurtheilungen hervorgerufen; nennen die Einen den 4. Oktober einen großen Sieg der Monarchisten, den 18. Oktober aber die glänzende Revanche der Republikaner, so bezeichnen Andere den 4. Oktober als eine großartige Niederlage der Gemäßigten, den 18. aber als einen gewaltigen Erfolg der Radikalen.

Mögen auch beide Anschauungen ihre Rechtfertigung finden können, so ist doch bis jetzt alles Konjunktur, da man noch nicht weiß, wie unter der republikanischen Majorität, die unbedingt vorhanden ist, die Rollen sich vertheilen, d. h. wieviele von ihnen der gemäßigten und wieviele der radikalen Richtung angehören. Wie schon früher erwähnt, haben die Radikalen bei den Stichwahlen das beste Geschäft gemacht, denn die Gemäßigten, die doch auch die weiteren Erfolge der Konservativen verhindern wollten, besanden sich vielfach in der Zwangslage, einem Radikalen ihre Stimme geben zu müssen. Ohne den unerwarteten Erfolg der Konservativen und ohne die zahlreichen Stichwahlen hätte die radikale

Richtung schwerlich eine solche Verstärkung erhalten, wie geschehen ist, denn es ist bekannt genug, daß das Bourgeois-Element in Frankreich noch immer am zahlreichsten vertreten ist, dafür spricht ja auch der Erfolg der Konservativen.

Die Letzteren haben allerdings auch in der neuen Kammer trotz ihres Anwachsens keine Aussichten auf Erfüllung ihrer monarchischen Gelfüste, denn in der Vertheidigung der republikanischen Institutionen werden Radikale und Gemäßigte fest zusammenhalten und sie haben zusammen eine große Majorität. Es wird sich aber wesentlich darum handeln, ob die verstärkt auftretenden Radikalen ihre bisher unerbittlich verfolgten Reformbestrebungen auch ferner energisch verfolgen werden. Geschieht dies und vermögen sie so viele aus den Reihen der Gemäßigten zu sich herüber zu ziehen, daß ihnen die Majorität verbleibt, so wird ja, nachdem die Regierung eine entsprechende Umwandlung durchgeführt, auch eine etwas „rother“ gefärbte Republik eine Zeitlang ihr Dasein fristen können, bis entweder eine noch röthere an ihre Stelle tritt, oder ein vollständiger Umschlag der Dinge das entgegengelegte Extrem hervorzaubert, wie es in Frankreich bereits mehrfach dagewesen ist. Momentane Verlegenheiten können allerdings auch aus einem zeitweiligen Zusammengehen der Radikalen und Monarchisten entstehen, dies kann bei den Abstimmungen in der Deputirtenkammer um so leichter vorkommen, als mancher Anlaß vorliegt. In der äußeren sowohl als in der inneren Politik Frankreichs, auch in den sozialen Verhältnissen und der wirtschaftlichen Lage sind viele wunde Punkte, die Gelegenheit zum Einsetzen geben und sicherlich wird diese Gelegenheit nicht unbenutzt bleiben.

Der Haß der Radikalen gegen die gemäßigten Republikaner, welche bisher

das Regime geführt haben, ist, das kann dreist behauptet werden, nicht weniger groß, als selbst ihr Haß gegen die Monarchisten. Von den Unversöhnlichen à la Rochefort ganz abgesehen, befinden sich unter den Radikalen Viele, die, ohne wilde oder ehrgeizige Umtürzler zu sein, sondern vielmehr im Ausblick nach einem besonderen Ideale von republikanischer Regierungsform, das bisherige Regime für so schädlich halten, daß ihnen alle Mittel zur Beseitigung desselben stets willkommen sein werden. Es liegt deshalb gar nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit, daß gelegentlich auch einmal oder vielleicht wiederholt ein Zusammentreffen der Radikalen mit den Monarchisten von jenen als ein solches Mittel betrachtet wird, in der Ueberzeugung, daß ein Sturz der Opportunisten noch keine Kräftigung der monarchistischen Bestrebungen bedeute. Dann aber, also bei einem solchen Zusammengehen, kann in der That in der Deputirtenkammer ein Stimmverhältnis entstehen, bei welchem die vereinten Gegner der gemäßigten Republikaner, also die Monarchisten und Radikalen, die Majorität bilden.

Aus der Provinz.

* Ahrensburg, 27. Oktober.

Gestern wurden die oberen Theile der Spitze des Kirchturms wieder aufgebracht, Kugel, Wetterfahne und Kreuz sind, nachdem sie ganz vergolbet, eine Zierde der Kirche geworden. Auch die frühere widerständige Einrichtung, wonach das Kreuz sich mit der Wetterfahne drehte, ist abgeändert und hat dasselbe nunmehr seinen richtigen festen Standpunkt erhalten. In die Kugel sind in wohlverschlossenen Büchsen auf Pergament gedruckte Berichte über kirchliche und öffentliche Verhältnisse der Gegenwart, einzelne alte Silbermünzen der früheren Währung und einige Münzen

des gegenwärtigen Münzsystems gelegt worden.

Das hiesige Schulkollegium hat in seiner heutigen Sitzung wesentliche Aenderungen an der Einrichtung der Volksschule beschlossen. Die Unter-elementarklasse war in den letzten Jahren so überfüllt, daß die volljährig schulpflichtigen Kinder kaum untergebracht werden konnten, die vor dem 1. November 6 Jahre alt werdenden Kinder aber zurückgewiesen werden mußten, da die Klasse in diesem Jahre schon mit 86 Kindern besetzt war. Hieraus ergab sich die Nothwendigkeit der Errichtung einer 6. Klasse, die zur Entlastung der andern Klassen dienen soll. Das Schulkollegium hat demzufolge beschlossen, zum 1. Mai nächsten Jahres eine 6. Klasse zu errichten, die mit einer Lehrerin besetzt werden soll. An Gehalt sind für die Stelle 800 Mark, 40 Mark Feuerungsgeld und freie Einzelwohnung bewilligt. Weitere Kosten als das Gehalt erwachsen der Gemeinde vorläufig aus der neuen Einrichtung nicht, da sowohl ein bisher unbenutztes Schulzimmer, als auch die erforderliche Wohnung, 2 Zimmer, in den der Schulgemeinde gehörigen Baulichkeiten vorhanden sind. Gleichzeitig mit dieser Neueinrichtung wird eine organische Veränderung des inneren Schulwesens insofern eintreten, als die Klassen von unten bis oben nach Geschlechtern getrennt werden sollen. Bisher waren die Unter- und Mittelstufen gemischt und nur die Oberklassen nach Geschlechtern getrennt. Später werden wir drei aufsteigende Knaben- und drei aufsteigende Mädchenklassen haben und damit die dreiklassige Normal- schule. Es ist zu hoffen, daß diese durch die Nothwendigkeit bedingte Aenderung unserer Volksschule, die allerdings auch ihre pekuniären Opfer erfordert, zum Besten der Schule dienen wird. Wir wünschen dringend, daß für die Ver-

Der Quellenvergifter.

Eine Cholergeschichte aus Italien. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Engländer saß in Hembärmeln auf dem Wagen, rauchte und bewunderte den Untergang der Sonne.

Plötzlich kam ein Mann nachgelaufen und rief:

„Halt! Der Brigadier will diesen Mann sehen,“ und zeigte auf den Engländer.

„Wer und wo ist der Brigadier?“ fragte dieser.

„Der Korporal Salzalo — er ist im Wachthause.“

„Sage dem Korporal Salzalo, ich liebe ihn ersuchen, hierher zu kommen, wo ich ihm meinen Paß zeigen und eine Gratifikation geben will.“

Die Fuhrleute waren erstaunt und entrüstet über diese Botchaft an eine so hohe Autorität und sagten dem Engländer, daß er zu dem Brigadier selbst gehen solle.

Dieser sah ein, daß ein demüthigeres Benehmen besser mit seiner Kleidung übereinstimme und stieg deshalb herab, um den Boten zu begleiten.

Alle Einwohner des Ortes waren um das Wachthaus versammelt und starrten

mit ärgerlicher Neugier den Engländer an.

Der Korporal, ein magerer, häßlicher Bursche, empfing ihn mit finstern Ernst und zog ihn rauh in die Wachtstube, wo ein kleiner, verlegen aussehender Mann sich vergebens abmühte, seinem Gesicht die Würde einer Magistratsperson zu geben. Dies war der Giudice (Richter) von Oliveto.

„Zeigen Sie Ihre Papiere!“ donnerte der Korporal.

„Hier sind sie!“ sagte der Engländer, einen Paß hervorbringend.

Der Brigadier, welcher sein Werk nicht halb thun wollte, begann, Sr. Lordschaft Titel, Orden und Amt zu lesen.

„Das ist englisch,“ sagte der Engländer; „das verstehen Sie nicht; Sie haben nur das Visum des Auswärtigen Ministers Sr. Majestät des Königs von Italien zu prüfen und dies befindet sich am Ende.“

Der Brigadier bezeugte durch das Hinwegreißen des PASSES und durch verschiedene murrische Ausdrücke, daß er in diesem Geschäft als militärischer Diplomat nicht wolle unterrichtet sein.

Bald aber verlor der Paß das Interesse des Korporals und des Richters, da sie ihn nicht verstanden und nur der Form wegen prüften.

„Wir müssen Sie untersuchen,“ sagte

der Brigadier und fuhr mit den Händen in die Taschen des Fremden.

„Ich bin ein Engländer,“ begann dieser.

„Das sehen wir,“ unterbrach ihn der Korporal mit triumphirendem Tone, als wäre dies ein Bekenntniß der Schuld.

„Ich bin ein Engländer und warne Euch, nicht durch eine Untersuchung meiner Person das Völkerrecht zu verletzen, da mein Paß in Ordnung und keine gerechte Ursache zum Verdacht vorhanden ist.“

Doch diese Einrede wurde nicht berücksichtigt und die Untersuchung vorgenommen; man fand ein Pistol, ein Einschlagemesser und eine Pulverflasche.

Der Engländer hatte nur dieser Gegenstände wegen Einwendungen gemacht und war erstaunt, daß deren Entdeckung nicht mehr Aufregung erzeugte. Das Pistol war geladen, und man legte es mit dem Messer auf die Seite; die Pulverflasche erregte mehr Aufmerksamkeit. Der Korporal untersuchte sie genau, schüttete ein wenig Pulver in seine Hand, betupfte es mit den Fingern, beroch es, und auf das Zeugniß seiner militärischen Nase erklärte er es feierlich für Schießpulver; — er und die Umstehenden schienen getäuscht zu sein, daß sie nichts Tödlicheres fanden.

Dann wurde das Bündel untersucht.

Es enthielt einen Rock, eine Weste, reifarbene, seidene Beinkleider, eine türkische Grammatik, einige Taschentücher und Socken, ein Dintesaß und ein kleines Packet Stahlfedern. Das Dintesaß wurde als ein sehr verdächtiger Artikel mit dem größten Eifer untersucht. Es war ein viereckiges Gefäß, mit Federn, mit schwarzem Saffian überzogen. Der Engländer mußte es öffnen, da es der Korporal vergebens versucht hatte. Der Korporal tauchte ein, er schmierte ein wenig auf seine flache Hand, leckte mit der Zunge daran und erklärte es für Dinte. Auch die Stahlfedern bewiesen sich als nicht gefährlich.

Die Fuhrleute wurden nun streng examinirt. Diese betheuertem in kläglichem Tone und mit bittenden Gestikulationen, daß sie unschuldig und weder Mitwisser noch Theilnehmer an irgend einem Verbrechen wären, welches der Engländer begangen haben könnte. Sie erzählten, daß sie ihn eingeholt und mitgenommen hätten und baten den Korporal, daß er sie entlassen möge, um das nächste Dorf noch vor Einbruch der Nacht erreichen zu können. Dies wurde aber verweigert, denn wie sollte der Engländer seine Reise fortsetzen, wenn er unschuldig war? — Doch dieser hat, man möge sie nicht feinetwegen aufhalten. Die Weiterreise wurde ihnen gestattet, und der Engländer gab ihnen für ihre

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

vollkommen gerade der Volksschule alles nur irgend Mögliche geschieht, leider ist ja aber die Grenze der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gemeinden wegen sehr eng gezogen.

Fritttau, 26. Oktober. Unser heutiger Herbstmarkt war bei freundlichem Wetter recht gut besucht und waren daher die Budeninhaber mit ihrem Geschäft gut zufrieden. Die Schweine wurden bei reger Kauflust etwas besser bezahlt, Ferkel 8—12 Mk. Der Handel in Hornvieh und Pferden war flau, es wurde dem Verhältniß des Marktstandes nach wenig verkauft.

— „Mehr Licht!“ ist wohl der Wunsch eines jeden Mitbewohners unseres Ortes, denn an den dunkeln Abenden, wie wir sie nun wieder haben, ist es nicht angenehm, selbst eine kleine Tour im Orte zu machen. Erfreulich ist es daher, daß schon vor längerer Zeit unsere Gemeindevertretung sich mit dem Projekt einer Straßenbeleuchtung befaßt hat. Bis jetzt besitzen wir freilich noch keine Beleuchtung, hoffen jedoch, daß die schöne und wirklich nützliche Sache nicht niedergeschlagen werde.

△ **Farmfen**, 27. Oktober. Die Lehmsche Landstelle hier selbst wurde gestern vom Amtsgericht zu Hamburg für 38 300 Mk. an den Zieglermeister Ludw. Rehne in Farmfen verkauft.

— Das Befinden des am Sonntag in Lohse vom Schläge gerührten Lehrers Deicher giebt leider für seine Genesung wenig Hoffnung.

■ **Kiel**, 25. Oktober. Ueber den bereits kurz angedeuteten großartigen Betrug, begangen von dem ersten Schreiber des Rechtsanwalts Paulsen, wird der „Kieler Ztg.“ geschrieben: Der ungetreue Knecht Namens Schmed arbeitete seit mehr als 15 Jahren ununterbrochen bei dem genannten Rechtsanwalt und besaß schließlich dessen volles Vertrauen, so daß er Gelder erheben und belegen und überhaupt wirthschaften konnte, als ob er selbst Inhaber des Geschäftes wäre. Auch im Publikum hatte sich das Vertrauen zu dem Schreiber derart festgesetzt, daß jeder unbedingt mit demselben als Vertreter des Rechtsanwalts Paulsen (der nebenher bemerkt als reicher Mann gilt) die weitgehenden Geschäfte abgewickelt hätte. Anfang dieses Monats hatte Schmed sich einen 14tägigen Urlaub erwirkt, von dem er nicht zurückgekehrt ist. Ein hiesiger Drochsenfuhrmann hat ihn am Tage seiner Abreise mit seiner ältesten Tochter nach einem in der Nähe belegenen Dorfe gefahren und ist dort von ihm abgelohnt worden. Das sind die letzten Nachrichten über den Verschwindenden, der nach den ersten Angaben 100 000—150 000 Mk., nach späteren Verlautbarungen 200 000 bis 250 000 Mk. mitgenommen haben soll. Die Gelder sind weniger dem Rechts-

anwalt selbst als vielmehr einer ganzen Anzahl Leute, mit denen Paulsen in Geschäftsverbindung stand, unter allen erdenklichen falschen Vorpiegelungen abgeschwindelt worden. Beispielsweise hat Schmed Wechsel ausgestellt und hierauf unter Zustimmung von Obligationen als Pfand Gelder bekommen. Die Obligationen haben natürlich, weil sie nicht formell überschrieben sind, für den augenblicklichen Inhaber keinen Werth. Es ist anzunehmen, daß der Betrüger bei einem Vorsprung von 14 Tagen vor seinen Verfolgern mit seiner Beute längst in Sicherheit ist.

Hamburg. Die Frau eines in der Friedrichstraße in St. Pauli wohnenden Seemanns verfiel am Sonnabend Abend auf die Idee, die Treppe ihres Mannes zu prüfen, der seit einigen Abenden gegen seine Gewohnheit länger vom Hause fortgeblieben war, als nach Meinung der Frau notwendig gewesen wäre. Sie wählte zur Ausführung ihres Vorhabens eine ihr Geschlecht verdeckende Metamorphose und troch in Männerkleidung, um so, unerkant und ungenirt, den Spuren des Mannes folgen zu können. Ihre Nachforschungen nahm sie sehr eingehend vor, wobei es nicht zu vermeiden war, daß auch Wirthschaften frequentirt wurden, in welchen natürlich Getränk genossen werden mußte, das die erregte Frau schließlich ganz von Sinnen brachte, so daß sie auf ihrem Wege mit dem Straßenpflaster in unangenehme Berührung kam. In solcher Lage wurde sie von einem Schutzmann bei der Zentralthalle aufgefunden und zur Wache des Bezirksbureaus gebracht, wo man bald die Maske und die Ursache derselben erforchte. Der inzwischen feingekleidete Seemann wurde über das Schicksal seiner Frau unterrichtet und stellte sich derselbe denn auch sofort ein, um seine wegen ihrer Eiferjucht hart bestrafte Frau in Empfang zu nehmen.

Deutsches Reich.

Aus den dem Bundesrathe nunmehr angegangenen Spezialetats pro 1886/87 seien folgende Data hervorgehoben: Der Etat für den Reichskanzler und die Reichskanzlei schließt in Einnahme mit 2549 Mk., in Ausgabe mit 152 360 Mk. ab. Der Etat für das Reichseisenbahnamt weist in Einnahme 9107 Mk., in Ausgabe 297 165 Mk. auf. Beim Etat der Reichsdruckerei ist ein Ueberschuß von 1 065 000 Mk. zu verzeichnen. Was den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern, sowie der Reichsstempelabgaben anbelangt, so sind die Erträge aus Zöllen und Verbrauchssteuern auf 387 406 500 Mk. veranschlagt, um 43 954 000 Mk. mehr, als im Etat für das laufende Jahr veranschlagt war. Die Aversja für Zölle und

Verbrauchssteuern, an welchen sämtliche Bundesstaaten partizipiren, belaufen sich nach dem Voranschlag auf 6 780 150 Mk. Die Einnahmen aus den Reichsstempelabgaben sind auf 30 387 000 Mk. veranschlagt. Von der Einnahme an Zöllen, Tabaksteuer und bezüglichlichen Aversen verbleiben der Reichskasse nur 130 000 Mk. und wird der diese Summe übersteigende Betrag den Bundesstaaten nach Maßgabe der Matrifularbevölkerung überwiesen; den einzelnen Staaten verbleiben 128 600 000 Mk. Ferner erhalten die Einzelstaaten den Reinertrag der Stempelabgaben von Werthpapieren, Kaufgeschäften und Lotterieloose. Im Ganzen stellt das nächste Jahr den Einzelstaaten 53 565 Mk. mehr in Aussicht, wofür sich freilich andererseits eine Steigerung von ihnen zu leistenden Matrifularbeiträge herausstellen dürfte.

In einem Leitartikel, welcher als offiziös anzusehen ist, drückt die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihren Unmuth darüber aus, daß die Generalsynode sich berufen gefühlt hat, sich mit der Frage der Sonntagsruhe zu beschäftigen. Während die Regierung die Frage ernst und mühevoll prüfe, spielte diese die Rolle des bon prince; der Staat habe behufs der Sonntagsruhe für das arbeitende Volk schon viel gethan, die überwältigende Mehrheit der Arbeiter feiere Sonntags. Darüber hinaus einen Staatszwang zur Unterlassung jeglicher Thätigkeit einzuführen, greife in die persönliche Freiheit des Arbeiters ein und sei unzulässig, bevor die Arbeiter nicht gehört worden seien.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt bei einer Besprechung der Landtagswahlen aus, daß die Urvähler Stellung zu nehmen hätten zu der Frage, ob sie Frieden oder Streit mit der Regierung des Königs haben wollten. Den Frieden wollten die Männer konservativer und gemäßigter Parteien, während die andern Parteien sich auf die Unzufriedenen im Lande stützten. Das Blatt läßt die dringende Aufforderung ergehen, alle gesetzlichen Mittel anzuwenden, um bei den Wahlen eine Majorität zu bilden, welche die freitlustigen Elemente im Zaum zu halten vermag.

Der neueste Band der Mittheilungen aus den Jahresberichten der Fabrikinspektoren enthält genaue Angaben über die Zahl der in Deutschland beschäftigten jugendlichen Arbeiter, die im Alter von 12 bis 14 Jahren und 14—16 Jahren stehen. Im ganzen Reich wurden 18 703 Kinder im Alter von 12—14 Jahren beschäftigt, davon entfielen auf Preußen mit einer Bevölkerung von rund 27 Mill. nur 5667 Kinder, während auf das kleinestkönnigreich Sachsen mit nur 3 Mill. Einwohnern 8666 Kinder entfielen. Von den 18 703 Kindern waren 11 798 Knaben und 6905 Mädchen. In Hamburg wurden nur 26

Kinder in Fabriken beschäftigt. Im Ganzen wurden in Hamburg in 765 Anlagen 20 797 Arbeiter beschäftigt, gegen 22 239 Arbeiter im Jahre 1883; der Rückgang wird hauptsächlich der schlechten Lage des Eisenschiffbaues zugeschrieben.

Die braunschweigische Deputation ist von dem Prinzen Albrecht von Preußen empfangen worden und hat letzterer formell die ihm angetragene Regentenschaft des Herzogthums Braunschweig angenommen. Eine von 2000 Personen besuchte Festversammlung der Krieger- und Landwehrvereine Braunschweigs sandte dem Prinzen telegraphisch ihre Glückwünsche.

Zwischen Rußland und Bayern ist nunmehr auch ein Auslieferungsvertrag abgeschlossen, welcher ähnlich wie der i. J. vielbeschorene Vertrag mit Preußen lautet. Die bayrische Regierung verpflichtet sich, der russischen die Personen auszuliefern, welche verurtheilt sind oder verfolgt werden wegen Verbrechen gegen den Kaiser und seine Familie, außerdem wegen Mordes und Mordversuches und wegen rechtswidriger Herstellung oder rechtswidrigen Besitzes von Dynamit und anderen Sprengstoffen. — Man hat den Weg, solche Verträge mit den Einzelstaaten abzuschließen, jedenfalls gewählt, um die Zustimmung des Reichstags, welche schwerlich ertheilt worden wäre, zu umgehen. Die „Nat. Ztg.“ bemerkt dazu, daß solche Verträge möglicherweise mit allen deutschen Staaten bis herab zu Ruß, abgeschlossen würden. In formeller Hinsicht müßte ein solches Umgehen des Reichstages ebenso verlegend für das nationale Gefühl als für das konstitutionelle Rechtsbewußtsein bezeichnet werden. Preußen habe leider das Beispiel dazu gegeben, die nationalgesinnte öffentliche Meinung werde sich aber nicht um staatsrechtliche Haarspaltereien kümmern, sondern der Ansicht sein, daß die Wiederholung solcher Vorgänge verhindert werden müsse.

Ausland.

Dänemark. Am Sonntag Abend fand in Kopenhagen ein Fahnenzug zu Ehren des Ministerpräsidenten Estrup statt, an dem sich Männer aller Stände, im Ganzen wohl 16—18 000 Personen theilnahmen. Unter Hochrufen und mit gesenkten Fahnen defilirte der Zug vor der Wohnung des Ministers. — Es kursiren Gerüchte, daß die Regierung, jetzt, da der Reichstag wieder vertagt worden ist, durch provisorische Erlasse den radikalen Agitationen entgegengetreten werde. Man mathmakt zusätzliche Strafbestimmungen, Beschränkung der Press- und Versammlungsfreiheit und sonstige Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung.

Schweiz. Am Sonntag fand in der deren beklagenswerthe Unwissenheit und Unfähigkeit entschuldigt. Sie hat die Berwegenheit gehabt, mich, einen englischen Gentleman, von diesem unhöflichen Soldaten, im Beisein des Rizerichters, auf nicht seine Weise untersuchen zu lassen. Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, daß dieses Verfahren eine Verletzung der internationalen Beziehungen ist, für welche, wenn ich sie durch unsern Gesandten Sr. Majestät den König anzeigen lasse, der Rizerichter wahrscheinlich abgesetzt und der Korporal degradirt werden.“

Der grimme Korporal Salzalo wollte seiner Entrüstung Platz machen, aber der Richter winkte beiden, ihm und dem Kapurbano, sich zu entfernen, welches sie auch ziemlich mißmuthig thaten. War dies ihre Belohnung für ihre verdienstlichen Anstrengungen, um einen gefährlichen Fremden zu ergreifen? Doch ein Richter ist ein Richter und kein Widerspruch möglich, sie trollten daher hinaus und machten wahrscheinlich im Vorzimmer ihrem Groll Luft.

„Es ist ein sehr unglücklicher Irrthum begangen worden, welches ich aufrichtig bedauere,“ sagte der Richter — „und es würde mir das größte Vergnügen gewähren, Sie weiter reifen zu lassen, wenn nicht diese verbotenen Waffen gefunden worden wären, für welche

Angst und seine Fahrt zwei Lire, welche sie dankbar annahmen.

Nachdem sie fort waren, wurde der Engländer zur Cancellaria (Stadthaus) geführt, wo die Behörde des Ortes ein Protokoll aufnahm, um es dem Giudice (Richter) von Condurzi (ein Dorf und Hauptort des Bezirks) vorzulegen; denn ein Richter, welcher die Untersuchung geführt, war nur ein Giudice supplente oder Rizerichter.

Während der Aufnahme des Protokolls suchte der Engländer der Versammlung begreiflich zu machen, daß er selbst ein Rechtsanwalt in Großbritannien und sein Vater ein ausgezeichnete Senator im königlichen Parlament sei; daß er in freundschaftlichen Beziehungen mit dem Repräsentanten seiner Königin am Hofe des Königs stehe und diesem die Verletzung der internationalen Beziehungen mittheilen werde, welcher sich die Behörden von Oliveto schuldig machten. Ein großer Theil seiner Auslassungen ging über das Verständniß der bäuerlichen Behörde, doch schien sie sich dunkel bewußt zu werden, daß sie möglicher Weise eine Unklugheit begehe. Einige waren froh, nichts mit der Verhaftung gehabt zu haben, und der Unterrichter fühlte sich sehr unbehaglich.

Trotzdem wurde aber ein Bote nach dem Obergericht nach Condurzi geschickt, doch keine Antwort kam zurück. — Der

Engländer schrieb entrüstete Briefe an die englische Gesandtschaft und schlief dann mit Salzalo und einem anderen Korporal in einem Vorzimmer des Gasthauses.

Mit Tagesanbruch ging er mit Salzalo auf die Straße und als er erfuhr, daß noch keine Antwort angekommen sei, entschloß er sich, selbst nach Condurzi zu reiten. Diesen Morgen war er als Gentleman gekleidet, hatte goldene Ringe an den Fingern und antike Cameen als Knöpfe auf seiner Weste.

Doch als er ungeduldig wünschte, nach Condurzi aufzubrechen, unterrichtete ihn der Brigadier mit einiger Strenge, daß der Befehl angekommen sei, ihn unter Bedeckung dahin zu bringen, gleichviel ob er wolle oder nicht.

Die Straße wand sich durch ein Thal, bewässert von einem stinkenden, schwefeligen Strom, und führte nach Condurzi, einem weit kleineren Orte als Oliveto und von rauhen Felsen eingeschlossen.

Die Residenz des Richters war in einem halbbehaftigten Gebäude, welches auf dem Hügel stand, an welchen das Dorf gebaut war, mit einer weiten und schönen Aussicht auf die kühnen Klippen und Abgründe Zi Scorzos.

Sie traten unter einen massiven und etwas zerförrten Thorweg, wo der Engländer sein Maulthier ließ, gingen durch

Höfe und Korridors nach den Zimmern des Richters, die einzigen, welche bewohnt zu sein schienen, und wurden so gleich vorgelassen.

Der Richter war ein kurzgeschorener, glattrasirter Mann von ungefähr dreißig Jahren, mit dunklen, ausdruckslosen Gesichtszügen.

Der Engländer fühlte bei seinem Anblick, daß er diesem Manne imponiren mußte, und trat daher auf, als wäre er ein ausgezeichnete Besucher.

Der Richter empfing ihn höflich und mit einiger Verwunderung, weil er vermuthlich keinen Mann in seinen Kleidern erwartet hatte, und bot ihm einen Stuhl an.

Der Korporal und der Kapurbano staunten schweigend über diesen Empfang. Der Korporal erholte sich bald ein wenig und legte mit vielem Geräusch das Pistol und die Pulverflasche auf den Tisch. Da der Richter nicht zu wissen schien, was er sagen solle, ergriff der Engländer das Wort.

„Sie werden bemerkt haben, Signor Giudice, daß meine Papiere in Ordnung sind?“

„In vollkommenster Ordnung,“ antwortete der Richter.

„Sie werden fühlen, daß die Behörde von Oliveto, als sie mich zu verhaften befohl, eine Unklugheit beging, die nur

bringen die schönsten und herrlichsten Hel-
denthaten. Gegen Heller sind denn auch
verschiedene Erhebungen wegen zahlreicher
Ständele im Zuge. Eines Abends war
die erwähnte Gesellschaft wieder besonders
lustig, und es wurde der Beschluß gefaßt,
dem ersten, der daher komme, den Zylinder
bis an den Hals einzutreiben. Zum Unglück
war der erste, der daherkam, der geniale
Schneider; im Nu glied sein Zylinder einem
zugeklappten Chapeau claqué. Er besann
sich aber nicht lange und begann, den Junkern
Hosen anzumessen; er ergriff vier von ihnen,
streckte zwei zwischen seine Beine und hielt
sie dort wie mit eisernen Klammern fest.
Dann nahm er in jede Hand einen der
anderen Herren und schlug sie mit einer ge-
wissen Behemenz aneinander. Dreimal klang
es schauerlich hohl durch die nächtlich öde
Gasse, dann gab es einen Plumps: der
Schneider hatte die zwei bluttriefenden Ritter
in die Mitte der Straße geworfen. Nun
holte er die andern zwei hervor; wieder
klang es dreimal schauerlich hohl durch die
stille Nacht, es erfolgte noch einmal ein
Plumps, dann ward es ganz still. . . Der
Schneider hatte die seine Schuldigkeit gethan
und war gegangen. Die vier blutenden
Helden wurden später von der Straße auf-
gelesen und seither — provozieren sie wieder
jedermann, nur darf es bei Leibe kein
Schneider sein."

Katastrophe auf der Rennbahn.
Am Sonnabend voriger Woche fand ein
Pferderennen bei Melbourne (Australien)
statt. Mehr als 50 Pferde waren für den
Hauptpreis, den Cartfield Cap genannt,
und nicht weniger als 41 erschienen am
Pfoften. Raun hatte sich die Reitermasse
in Bewegung gesetzt, als eine fürchterliche
Verwirrung entstand. In der Mitte der
Jockey stürzten einige Pferde, andere fielen
über die sich am Boden wälzenden Menschen
und Thiere, und man sah im nächsten Augen-
blick einen gewaltigen Haufen zappelnder
Wesen. Die Zuschauermenge stieß Angst-
schreie aus und drängte sich in die Bahn.
Als sich der aufgewühlte Staub zertheilt
hatte, ließ sich feststellen, daß 15 von den
41 Pferden gestürzt waren. Einer der Jockey
hatte sofort seinen Tod gefunden, 7 waren
schwer verletzt worden, theils hatte sie Arm-,
theils Beinbrüche davongetragen. Einige der
Leute mußten in einem hoffnungslosen Zu-
stand nach dem Krankenhaus geschafft werden.
Drei oder vier Pferde waren so schwer ver-
letzt, daß sie getödtet werden mußten.

Berlin, 27. Oktober. Der Zusam-
mentritt des Reichstages ist definitiv auf
den 19. November anberaumt.

Leipzig, 27. Oktober. Das Reichs-
gericht verwarf in dem sog. „Hoeburprozeß“ die
Revision, welche der Vorstand des fortschrit-
tlichen Vereins und der Redakteur Buß gegen
das Urtheil der Hagener Strafkammer ein-
gelegt hatten.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese
in Ahrensburg.

stalt zu springen, wo er endlich festgehalten
und in sicheres Gewahrsam gebracht werden
konnte. Einer der Aufseher erhielt eine Ver-
letzung. Hesel hatte noch vor längerer Zeit
Wahnsinn erheudelt und wurde behufs ärz-
tlicher Beobachtung nach Winnenben gebracht.
Von dort gelang es ihm, zu entspringen.
Geraume Zeit hindurch fehlte jede Spur
von ihm, bis man ihn endlich in Hamburg
ausfindig machte und wieder hierher ein-
lieferte. Ursprünglich war er wegen eines
an einer Wittve verurtheilten Raubmordes
verurtheilt worden; im Zuchthause selbst
hatte er später einen Aufseher schwer ver-
letzt und dafür eine entsprechende Zufah-
rstraße erhalten.

Ein schreckliches Unglück ereignete
sich dieser Tage auf der Besichtigung des Guts-
besitzers L. in Gr. Krebs in Westpreußen.
Der Brunnenmacher M. aus Marienau war
mit mehreren Gehülften beim Graben eines
neuen Brunnens beschäftigt. Der Brunnen
war bereits bis auf 66 Fuß Tiefe herge-
gestellt, als, während sich M. mit einem
Gehülften gerade unten befand, das Mauer-
werk des Brunnens plötzlich zusammenstürzte
und die Vermisten unter sich begrub. Bis
zum Abend des Unglückstages war von den
Verunglückten noch keiner zu Tage gefördert
worden. Es wird nach einem Bericht der
„Danz. Ztg.“ angenommen, daß die Ver-
schütteten sofort beim Einsturz des Mauer-
werks getödtet worden sind.

Ein großer Unglücksfall ereignete
sich in Frankreich. Die Steinbrücke von
Chancelade bei Perigueux sind eingestürzt.
Das auf einem Hügel erbaute Dorf wurde
mit fortgerissen, zwei vorübergehende Per-
sonen sind getödtet, 8 Arbeiter und viele
Einwohner des Dorfes verschüttet.

Ein forscher Schneider. Aus Buda-
pest schreibt man der „W. A. Z.“: „Hier
existiert ein Schneider, der in seinem Metier
wohl als ein Unikum gelten dürfte. Er ist
ein großer Künstler in seinem Fache, spielt
aber so ausgezeichnet Klavier, daß manche
reisende Virtuosen bei ihm „in die Lehre“
gehen könnte; er ist aber auch ein ausge-
zeichneter Pistolenschütze und einer der treff-
lichsten und kühnsten Reiter. Um es kurz zu
sagen, dieser Schneidermeister ist ein vollen-
deter Gentleman. Dazu ist er von geradezu
herkulischem Bau und er besitzt eine außer-
ordentliche Körperkraft, welche ihm einmal
jener gemüthlichen Gesellschaft gegenüber,
aus der die Duellanten Koszka, Heller u.
stammten, sehr zustatten kam; denn er war
bisher der einzige, der diese Helden zu bän-
digen verstand. Die Mitglieder dieser Ge-
sellschaft pflegen nämlich nicht nur ahnungs-
lose Lieutenants zu ohrfreigen und dann
niederzuschießen, sie vollbringen auch noch
andere Heldenthaten. Sie tanzten mit einem
Mädchen, bis es halbtödt niedersinkt, sie
prügeln sämtliche Gäste eines Balles durch,
daß diese die Flucht ergreifen, sie entreißen
einem vom Theater heimkehrenden Manne
seine Gattin, kurz sie unternehmen und voll-

und dem Wortlaut der letzten Chronot-
schaft des Kaisers von Oesterreich haben
übrigens die Mächte die feste Absicht,
auf der Balkanhalbinsel den früheren
Stand der Dinge wiederherzustellen, also
die Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien
wieder rückgängig zu machen. In Grie-
chenland sowohl als in Bulgarien machen
sich friedlichere Strömungen geltend,
wahrscheinlich wirkt die große Truppen-
macht, welche die Türkei bereits zum Lös-
schlagen bereit gestellt hat, noch abtän-
delnd auf die Gemüther als die Haltung
der Mächte. — Das durch die Unter-
handlungen Sir Drummond Wolffs her-
beigeführte Uebereinkommen zwischen der
Türkei und England ist am Sonnabend
unterzeichnet worden. Dasselbe betrifft
bekanntlich die Regelung der gründlich
verfahrenen ägyptischen Verhältnisse, die
Türkei will Ägypten bei Reorganisation
der Armee behülftlich sein und letzteres
soll dann wieder auf eigenen Füßen stehen.

Mannigfaltiges.

Zu fest geschnürt. Die Tochter des
Rentiers H. in der Friedrichstraße in Berlin
war Mittwoch Abend mit ihrem Bruder bei
einer besfreundeten Familie zu einem sogen.
Kränzchen. Die auffallend schlank Taille
des jungen Mädchens hatte schon längst den
Neid aller Freundinnen erregt, plötzlich, nach
einer lebhaften Polka stürzte sie ohnmächtig
zusammen, ein starker Blutsturz entquoll
ihrem Munde. Bewußtlos wurde das junge
Mädchen nach der elterlichen Wohnung ge-
schafft, wo der herbeigeholte Arzt den Zu-
stand für lebensgefährlich erklärte, da das
übermäßige Schnüren eblere Theile beschä-
digt habe.

Erstickt. Am Sonnabend Mittag er-
streckte bei den Fundamentierungsarbeiten
für ein neue Drehbrücke im Mannheimer
Hafen zwei italienische Arbeiter, da ein
Luftzuführungsrohr zu einem Caiffon platzte;
ein dritter wurde schwer verletzt.

Ein gefährlicher Gefangener. Stutt-
gart, 19. Okt. Auf den Vorstand des hie-
sigen Zuchthauses wurde vorgestern ein meuch-
lerischer Ueberfall ausgeführt. Der Sträf-
ling Hesel, welcher wegen Raubmordversuchs
eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, hatte
eine Besprechung mit dem genannten Be-
amten erbeten und wurde, von zwei Auf-
sehern geleitet, in das Amtszimmer geführt.
Dort verlangte er die Besürwortung seiner
Begnädigung, und als ihm bedeutet wurde,
daß hiervon keine Rede sein könne, zog er
einen langen, spitzen Mauerhaken hervor,
den er wohl aus dem Gemäuer seiner Zelle
gezogen hatte, und suchte sich unter den
fürchterlichen Drohungen auf den Vorstand
zu stürzen, um denselben, wie er später
selbst einräumte, zu tödten. Nur mit großer
Mühe gelang es den beiden Aufsehern,
welchen noch ihr Vorgesetzter beispang, den
Wüthenden zu bändigen. Trozdem glückte
es ihm, noch bis an den Ausgang der An-

Schweiz die Volks-Abstimmung über das
Gesetz statt, welches im Interesse der Ver-
kämpfung der überhandnehmenden Trunf-
sucht, die Ertheilung der Schankgerechtig-
keit beschränken soll. Für das Gesetz
stimmten 15 Kantone mit 214 653 und
gegen dasselbe 7 Kantone mit 135 951
Stimmen. Die zukünftige Beschränkung
des Schankwesens ist damit genehmigt.

Franreich. Die Lage der Regierung
ist durch die ungünstigen Erfolge der aus-
wärtigen Politik eine sehr unbequeme
geworden. Auf Madagaskar haben die
Franzosen in zwei Gefechten durch die
Eingeborenen Schlappen erlitten, in Ost-
afrika geht es sehr schlecht, denn in Annam
herrscht vollständige Anarchie, denn die
in die Provinzen geflüchteten Anhänger
des abgesetzten Königs schüren den Auf-
stand und die massenweisen Niederme-
lungen der Christen sind eine Folge dieser
Bekereien. In Tonkin herrscht die Cholera,
welche bereits 3000 Mann des fran-
zösischen Expeditionskorps dahingerafft
hat, im Ganzen hat die ostasiatische Ex-
pedition Frankreich schon 500 Millionen
Franken und 15 000 Soldaten gekostet,
während von anderer Seite 30 000
Annamiten geopfert sind. — Wahrschein-
lich werden die Konservativen diese fatale
Lage zu einem energischen Anlauf gegen
die Regierung benutzen und wird es sich
bald zeigen, wieviel Radikale ihnen dabei
ihre Unterstützung leisten werden, letztere
haben ja oft genug gegen die falsche aus-
wärtige Politik gedonnert.

Spanien. In Madrid sind jetzt die
ersten offiziellen Berichte über die Be-
setzung von Yap eingetroffen. Diese be-
stätigen, daß die Spanier zwar als die
ersten vor Yap angekommen sind, daß
der zum Gouverneur bestimmte Senor
Capriles am 23. August landete, einen
Platz zum Aufrichten des Flaggenstodes
auswählte, daß die offizielle Besitzergrei-
fung und das Aufziehen der Flagge sich
aber drei Tage verzögerten und daß das
zwei Tage nach den Spaniern eintreffende
deutsche Kanonenboot „Altis“ die deutsche
Flagge hißt, ehe die Spanier soweit ge-
kommen waren. Der Befehlshaber der
spanischen Expedition protestirte gegen die
Handlung des „Altis“ und kehrte nach
Manila zurück. — Die „Times“ knüpfen
hieran die Bemerkung, daß thatsächlich
die Deutschen die ersten waren und daß
die Spanier den Beschluß, die Karolinen
zu besetzen, erst gefaßt, als sie die Ab-
sicht der Deutschen erfuhren. Der Papst
werde als strenger Gewissensrath nicht
umhin können, dieser Seite der Frage
gebührendes Gewicht beizulegen.

Orient. Die serbischen Truppen sind
nach der bulgarischen Grenze vorgerückt,
zwar haben sie dieselbe nicht, wie es
schon hieß, überschritten, aber doch die
äußerste Grenze des eigenen Landes be-
setzt. — Nach den vorliegenden Berichten

Sie keinen Erlaubnißschein zu haben
scheinen. (Schluß folgt).

Die Frauenherrschaft in Preußen.

Ein Zukunftsbild
von Richard Grothe.

(Nachdruck verboten.)

Es nützt nichts, wozu es uns ver-
hehlen — die schreckliche Thatsache ist
offenbar: die Männer sterben aus in
Preußen. Die Volkszählung hat es uns
enthüllt und wie einer der sieben Engel
der Apokalypsie erscheint uns der pen-
sionirte preußische Geheimrath Engel,
wenn er uns in einem statistischen Essay
mit unerbittlicher Klarheit vorrechnet,
wie schon bei der vorletzten Volkszählung
auf je 100 000 Einwohner im Königreich
Preußen nur 49 305 Männer kamen,
wie nun gar bei der letzten Zählung
diese Zahl sich auf 49 203 reduziert habe,
also die Anzahl der männlichen Ein-
wohner unseres Staates fortwährend im
Abnehmen begriffen sei.

Wie lange wirs dauern, ein paar
lumpige Jahrtausende vielleicht und der
Preußische Staat ist nur von Frauen be-
völkert. Eines schönen Tages wird man
den letzten Mann begraben — und das

Wort Mann wird nichts sein als eine
holdselige Erinnerung. Schwer betroffen
werden Frauen und Jungfrauen an sei-
nem Grabe stehen, ein tiefer Nis wird
durch die Schöpfung geben, es wird sein,
als hätten die Blumen ihren Duft,
die Sonne ihre Gluth, und die Erde
ihren Frühling verloren — es wird ent-
setzlich langweilig sein auf dieser sonst
so wunderschönen Welt. In ihren schön-
sten Momenten wird die Künstlerin nur
noch weibliche Bewunderer haben, nur
weibliche Recensentinnen werden die
kunstbesessene Preukin mit ihrer Feder
erfreuen, nur Weiberaugen werden fortan
die neueste Pariser Mode, den herrlichsten
Jüdischen Showl kritisiren — schreckliche
Perspektive! — Eine heillose Konfusion
wird entstehen, Liebe und Sehnsucht wer-
den sterben, Malerinnen und Dichterinnen
werden neue Motive ersinnen, die soziale
Frage wird einen völlig andern Zuschnitt
bekommen, neue Gottheiten werden auf-
gestellt und der ganze königliche Preu-
ßische Staat wird gründlich umgekrempelt
werden müssen — es ist nicht zum
Ausdenken!

49 203, das ist die höllische Zahl
der Offenbarung und St. Johannes hat
sich geirrt, als er 666 dafür ansah —
49 203 ist das Mene Tekel unserer Ge-
neration! Eigentlich können wir uns gar
nicht recht in diese letzte Periode des
Preußischen Staates hineinversetzen —

man wird weibliche Minister und weib-
liche Nachtwächter haben, ein Weib wird
auf dem Throne sitzen und ein Weib
wird von der Kanzel predigen — der
Reichstag wird weiblich — pardon —
weiblich sein, und die Armee wird aus
Amazonenkorps bestehen, es wird Tele-
graphenrätthinne und Postmeisterinnen,
Brigadegeneralinnen und Gerichtsvoll-
zieherinnen, Schutzmänninnen und Leib-
kutschnerinnen geben — dann Triumph
Mdns. Hedwig Dohm, Gayette-Georgens
und all ihr holden Vorkämpferinnen der
Frauenemanzipation, das Unbeschreibliche
ist dann gethan und das Unzulängliche
ward zum Ereigniß, das Ewig-Weibliche
hat gesiegt! —

Und die letzten Männer, wie werden
sie im Werthe steigen! Nur die reichsten
Damen werden sich noch den Luxus eines
Mannes erlauben können, zu ungeheuren
Preisen wird man die letzten Exemplare
dieser Menschengattung versteigern, in
den zoologischen Gärten werden sie in
besonderen Käfigen zu Tode gepflegt
werden als einzige Zeugen einer ausge-
storbenen Race, als traurige Reste ein-
stiger Herrlichkeit und nach ihrem Hin-
scheiden wird man sie in den anatomi-
schen Kabinetten in Spiritus stellen! Ja
selbst der urälteste, eingeschrumpfte
Greis mit einem Kopf ohne Haare und
einem Mund ohne Zähne wird wie ein
Wunderthier von Stadt zu Stadt geführt

und gegen kolossale Entrees ausgestellt
werden und Alt und Jung wird herbei-
strömen wie zu einem wunderthätigen
Gnadenbilde, Gräfinnen und Fürstinnen
werden sich in ihm verlieben und Ama-
zonenjährlingen werden um sein Lächeln
entbrennen. Und dann ist auch er tödt
und Preußen hat keinen Mann mehr?

Was dann? — Dann bleibt nur
zweierlei übrig: entweder die preußischen
Frauen machen es wie weiland die Grün-
der Roms und rauben sich Männer aus
benachbarten Staaten oder das Ende aller
Dinge ist da, ein poetisches Ende, wie
es Eduard von Hartmann träumt: ein
großes Sterben bricht herein und Alles
sinkt in das Unbewußte zurück. — Doch
noch ein drittes wäre denkbar: vielleicht
ist die Sache gar nicht so schlimm, viel-
leicht hat der Herr Geheim-Ober-Regie-
rungsath a. D. Dr. Engel, geistreich
wie er ist, uns durch seine Zahlen nur
symbolisch andeuten wollen wollen, wie
eigentlich so viele alte Weiber in Hosen
umherlaufen, wie Muth und Mannhaftig-
keit so ganz ausgestorben sind, daß es
den Zählern absolut unmöglich war, ge-
wisse Männer als solche zu rubriziren und
nichts übrig blieb, als sie als Weiber
aufzuführen? — — —

[4]

Anzeigen.

Benachrichtigung.

Die 2. Post mittelst Privat-Personenfuhrwerks zwischen Ahrensburg und Wohldorf wird vom 1. November ab von Wohldorf folgenden Gang erhalten:
 Ab Wohldorf 5 Uhr 30 Min. N.
 in Holsbüttel 6 Uhr 10 Min.
 in Ahrensburg 7 Uhr — Min.
 Ahrensburg, 25. October 1885.

Kaisers. Postamt.
 Sellhorn.

Proclam.

(Erste Bekanntmachung).
 Ansprüche jeder Art an den Nachlaß der verstorbenen Wittwe Anna Margaretha Dorothea Martens, geb. Fürst, früher in Lütjensee, jetzt in Grönwohld wohnhaft, sind

innen 12 Wochen,
 vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams an bei Strafe des Ausschusses hier anzumelden.

Trittau, den 20. October 1885.
 Königlich. Amtsgericht.
 Steltzer.

Amtsgericht Hamburg.

Auf Antrag von Karl August Herrmann Schlüter, als Testamentsvollstrecker der Eheleute Hein oder Heyn Peter Krogmann und Catharina Isabe Krogmann, verwitwet gewesenen Clafen, geb. Moll oder Mull, vertreten durch Rechtsanwalt Berner, wird ein Aufgebot dahin erlassen:

daß Alle, welche an den Nachlaß der Eheleute Hein oder Heyn Peter Krogmann (verstorben hieselbst am 31. Mai 1885) und Catharina Isabe Krogmann, verwitwet gewesenen Clafen, geborenen Moll oder Mull (verstorben hieselbst am 14. December 1873) Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, oder den Bestimmungen des von den obgenannten Eheleuten am 30. September 1851 errichteten, am 12. Februar 1874 hieselbst publicirten wechselseitigen Testaments, wie auch dem Inhalte des von dem obgenannten Ehemann am 27. Mai 1874 errichteten, am 11. Juni 1885 hieselbst publicirten Additaments zu dem obgedachten Testament, insbesondere den in dem letzteren dem Antragsteller als Testamentsvollstrecker erteilten Befugnissen, widersprechen wollen, hiemit aufgefodert werden, solche An- und Widersprüche spätestens in dem auf

Montag, 23. November 1885,
 10 Uhr V.M.,
 anberaumten Aufgebotsstermin im unterzeichneten Amtsgericht, Dammtorstraße 10, Zimmer No. 24, anzumelden — und zwar Auswärtige unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — bei Strafe des Ausschusses.

Hamburg, den 22. September 1885.
Das Amtsgericht Hamburg.
 Civil-Abtheilung IV.
 Zur Beglaubigung:
 Romberg, Dr.,
 Gerichts-Secretair.

Ostpreussische Dienstboten,
 namentlich einige bereits angemeldete besonders empfohlene Knechte und eine tüchtige Arbeiter-Familie empfiehlt zu Martini
C. H. Schmüser.
 Todendorf pr. Ahrensburg.
 Bei Anfragen wird um Rückfrankung gebeten.

à Loos nur eine Mark.

Hauptgew. 25 000 Mk. Gold.

Bekanntmachung!

Dem Bankhause
Carl Heintze, BERLIN W.,
 Unter den Linden 3,
 haben wir den General-Debit unserer

GROSSEN Gold- und Silber-Lotterie

Preis pro Loos 1 Mk. (11 Loose 10 Mk.)
Ziehung am 11. und 12. November

übertragen, an welches Loos-Gesuche unter Beifügung des Betrages zu richten sind.

Das Central-Comité, i. V.:
Prinz Reuss.

Jeder Loosbestellung sind für Frankirung der Loosendung u. Gewinnliste 20 Pf. (für Einschreibsendung 40 Pf.) beizufügen.

3079 Gewinne.

Werth 90000 Mark.

1 Hauptgewinn, eine goldene Säule		Werth 25 000 Mark.	
1 Gewinn im Werthe v.	10 000 Mk.		
1 do. „ do. „	5 000 „		
1 do. „ do. „	4 000 „		
1 do. „ do. „	3 000 „		
1 do. „ do. „	2 000 „		
1 do. „ do. „	1 000 „		
2 do. v. je	500 Mk. =	1 000 „	
20 do. „ „	100 „ =	2 000 „	
50 do. „ „	50 „ =	2 500 „	
150 do. „ „	30 „ =	4 500 „	
150 do. „ „	20 „ =	3 000 „	
200 do. „ „	10 „ =	2 000 „	
500 gold. Münz. à	20 „ =	10 000 „	
1000 silb. do. à	10 „ =	10 000 „	
1000 do. do. à	5 „ =	5 000 „	

3079 Gewinne im Gesamtwert v. 90 000 Mk.

Manufacturwaaren-Handlung

von
August Mosehuus, Ahrensburg,

empfehl
 Herren-Unterhosen Mk. 1,20—1,80.
 Knaben-Unterhosen von 75 Pfg. an.
 Mädchen- und Damen-Hosen von 60 Pfg. bis 2 Mk.
 Kinder-Unterröcke von 40 Pfg. an.
 Wollene Damen-Unterröcke von Mk. 2—6,50.
 Filz-Unterröcke von Mk. 2,60—10.
 Tricot-Unterjacken für Herren und Damen von Mk. 1 an.

Nur allein echt von **Thilo & v. Döhren, Wandsbek.**

Da billigere Waare unter täuschend ähnlichem Etiquett verkauft wird, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten, um sich vor Täuschungen zu bewahren.

Deutscher Natron-Caffe

Als Zusatz zum Caffe allen Denen unentbehrlich, welche in Folge des Caffe-Genusses an Kopfschmerz, Herzklopfen, Blutstauungen, Unterleibsbeschwerden leiden.

Thilo & v. Döhren, Wandsbek.

Aerztlich besonders empfohlen.

Packete à 10 und 20 Pfg. verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Caffee

in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Kostmaschine gebrannt.
Butter in verschiedenen Qualitäten,
Schmalz, Hamb. und Lübecker,
Schweizerkäse, Emmenth.,
Holländer in verschied. Sorten,
Limburger, ächten u. emittirten,
Harzer, ächte,
Anchovis, ächte,
Appetitstüb
Seringe verschiedener Qualitäten,
Seringe, marinirt und in sauer,
Pflaumen, franz.,
Feigen,
Traubenrosinen,
Macaroni,
Sternnudeln &c. &c.
 empfiehlt
Guido Schmidt.
 Ahrensburg, am Weinberg.

Albertus Magnus bewährte u. approbirte, sympathische und natürliche ägyptische Geheimnisse für Menschen und Vieh, 4 Bändchen 3 Mark. **Geheimnisse v. Berlin,** Berlins berühmte und berühmte Häuser, 2 dicke Bände, 3 Mark. **Boseo,** das Zauberkabinet, 2 Mark. **Musenklänge,** aus Deutschlands Leierkasten (sehr humoristisch), 1 Mark. Zu beziehen von **R. Jacobs** Buchhandlung, Magdeburg.

Billigster und schönster Volkskalender.

Soeben erschien:
Der Bauernfreund.
 Kalender für Bürger und Landmann auf das Jahr **1886.**
 48 Seiten Text mit zahlreichen Abbildungen. Herrlich ausgestattet. Der Preis **12 S** ist ein fabelhaft billiger.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen Buchbindereien und Kalenderhändler, in Ahrensburg durch **G. Ziese.**
Aug. Gotthold's Verlag,
 Kaiserlautern.

Auktion.

Am Sonntag, 1. November, Nachmittags 2 Uhr,

sollen im Hause der Wittwe Dabelstein in Schmalenbek folgende Gegenstände:
 2 Kleiderschränke, 1 Koffer, 1 Küchenschrank, 1 Schatulle, 1 Uhr mit Gehäuse, 2 Tische, 2 Ziegen, mehrere Fuder Dung, eine Partie Futterkartoffeln und sonstige Sachen mehr öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
 Schmalenbek, 24. October 1885.
H. Dabelstein.

Obstbäume

empfehle zur jetzigen günstigen Pflanzzeit in den edelsten Sorten, in Hochstamm, Pyramiden und Spaliere, sowie alle anderen Baumschulartikel zu billigen Preisen.
 Zur Plantage a/Bahnhof Ahrensburg.
S. Minges.

Anfertigung

von
Herren-Garderoben
 unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, prompt und preiswürdig.
 Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen.
 Gratis und franco zu beziehen durch die
 Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.



Berkehrsnachrichten.

Hamburg, den 27. October.
Weizen fest. Angeboten 125—131 Pf. Holsteiner zu Mk. 152—160, 126—130 Pf. Mecklenburger zu Mk. 160—165, 127—130 Pf. Amerikaner zu Mk. — — —
 Roggen fest. Angeboten Russischer zu Mk. 108—130. Amerikaner Western zu Mk. 140 bis 150, 124—127/8 Pf. Mecklenburger zu Mk. 145—150.
Gerste still. Angeboten neue Holsteinische und Mecklenburger zu Mk. 150—160, Saale und Oesterreichische zu Mk. 140—170.
Safer fest. Holsteiner zu Mk. 136—145, Mecklenburger zu Mk. 150—160, Böhmischer zu Mk. 135—145, Russischer zu Mk. 115—150 angeboten.
Erbisen, Futter- zu Mk. 136—145, Koch- zu Mk. 175—190 offerirt.
Rais, Donau zu Mk. — — —, Amerikaner zu Mk. 100—105, La Plata zu Mk. 95—100 angeboten.
Hübsl (roh) in Petroleumbarrels Mk. 46 Brief.
Leinöl fest. Loko Mk. 50 Br.
Petroleum fest. Loco Mk. 7.80 Br., Novbr. Dezbr. Mk. 7.85 Br.